

# Die Scheunenkirche: Schlichte Schönheit

1959 wurde die St.-Bonifatius-Kirche, ein nach Osten ausgerichteter Saalbau mit großem Satteldach und einem in Querrichtung liegenden First, geweiht. Architekt Emil Steffann hatte eine „Notscheune“ in Lothringen als Vorbild genommen. Der zurückhaltende Bau in Krefeld-Stahldorf soll vielen Menschen einen Raum bieten.



An der niedrigsten Stelle des Langhauses betreten Besucher die Kirche. Die 1978 von Heinz Wilbrand gebaute Orgel mit 16 klingenden Registern und mechanischer Traktur wurde nach dem Umbau des Altarraums nach Entwürfen des Krefelders Karl Otto Lüfkens an der Nordwand der Kirche zwischen zwei Rundbogenfenstern platziert. Die Fenster in der Nordwand schuf Hubert Spierling (Krefeld) in zurückhaltenden Grau- und Silbertönen. Fotos: Andreas Bischof



Das große Bogenfenster, 1990 vom Krefelder Künstler Hubert Spierling entworfen, versinnbildlicht das „Himmlische Jerusalem“.



Den Hochzeit-zu-Kana-Brunnen im Innenhof krönt eine Marienstatue.



Am Ende der offenen Halle, die den Innenhof westlich einfasst, führt die Rundbogentür ins Kircheninnere.

Von Beatrix Van Vlodrop

**Krefeld.** Vom Wehrhahnweg kommend schließt an die schlichten Reihenhäuser der Bonifatiusstraße ein vergleichsweise massives, aber nicht hoch aufragendes Backsteingebäude an. Die Front wirkt wie der Flügel eines Vierkanthofs, hinter dessen kleinen Rundbogenfenstern sich Stall oder Kammer verbergen könnten. Ein Irrtum. Es sind die Fenster der Sakristei und die Backsteinmauer gehört zum Querhaus der Scheunenkirche, Gotteshaus der Gemeinde St. Bonifatius, die Teil der Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) Maria Frieden ist. Es gibt einen dezenten Hinweis auf diese Funktion: Der Giebel des Querhauses wird nach Osten hochgezogen zum Glockenturm. Das Ensemble steht mitten in Stahldorf, eines als Arbeitersiedlung des ehemaligen Thyssen-Edelstahlwerks gegründeten Stadtteils von Krefeld.

Für den Architekten Emil Steffann war eine von ihm gebaute und als Scheune getarnte Notkirche im lothringischen Boust Vorbild für die 1958/59 gebaute St. Bonifatiuskirche, den Nachfolgebau der Rektorskirche, der der wachsenden Gemeinde nicht mehr ge-

nügte.

Die Scheunenkirche beeindruckt durch ihre Schlichtheit. Der atriumgleich angelegte Innenhof wird im Westen durch die offene Halle, im Norden durch das Hauptschiff, im Osten durch das Seitenschiff mit Sakristei und im Süden durch das Pfarrhaus gebildet. Im Zuge der jüngsten Sanierung wurde das ursprüngliche Platzkonzept aufgegriffen: keine Beete, kein Grün, sondern schlichte graue Platten und Schotter.



Es ist ein Platz für Begegnungen, Gespräche und Feiern, in dessen Zentrum ein aus Basaltlava geformter Brunnen mit sechs steinernen Krügen steht – Sinnbild der Hochzeit zu Kana, 1961 geschaffen von Theo Heiermann. Die Säule trägt eine kleine, bronzene Gottesmutter.

Am Ende der zum Platz hin

offenen Halle betritt man durch ein Rundportal die Kirche und steht unter einer weit heruntergezogenen, holzgetäfelten Decke an der Westwand. Rechterhand öffnet sich das Langhaus der Kirche mit ansteigendem und zum Altarraum wieder abfallendem Dach.

Decke und schlichte Eichenholzplanken, von Hugo Kükelhaus (1900-1984) entworfen, bringen Geborgenheit und Wärme in den kargen Kirchenraum mit seinen weiß geschlammten Wänden und dem Boden aus Naturstein. „Sehr pflegeleicht“, sagt Pfarrereitsmitglied Renate Kloss, die Besuchern alle Türen öffnen kann. Es gibt kaum Schmuck. Zwölf schlichte Apostelleuchten sind in knapp zwei Metern Höhe an den Wänden angebracht, sieben Deckenleuchten erhellen das Hauptschiff. Über Weihwasserbecken und Opferstock wacht der Heilige Antonius und auch an der gegenüberliegenden nördlichen Wand des Langhauses hängen zwei Wandteppiche: Bischof Bonifatius und die Heilige Lioba als Gobelin.

An der niedrigen Westwand hinter dem Taufstein mit eirnem Reliefdeckel von Elmar Hillebrand findet sich der Kreuzweg, farbintensive, qua-

dratische Emaillearbeiten aus der Werkstatt von Eginio Weinert. Die 13. Station, Jesus auf dem Schoß Marias, gibt es zweifach: Eine kleine, holzgeschnitzte Pieta aus dem 17. Jahrhundert ist in eine Wandnische eingelassen. Erst in jüngster Zeit wurde auch das entsprechende Emaille-Bild wiedergefunden und trotz der Dopplung in den Kreuzweg aufgenommen, berichtet Kloss.

**Ein heller Ton durch bleiverglaste Antiksscheiben**

Nur die quadratischen Fenster im Querhaus sind noch mit den ursprünglichen bleiverglasten Antiksscheiben versehen. Die Rundbogenfenster an der Nordwand des Hauptschiffes hat der Krefelder Künstler Hubert Spierling 1973 sehr zurückhaltend in Grau- und Silbertönen gestaltet. Erst 1990 wurde auch das große Rundfenster an der Südwand als Versinnbildlichung des Himmlischen Jerusalems mit seinen zwölf Toren von ihm entworfen und von Hein Derix (Kevelaer) verwirklicht.

Schlicht und zugleich anmutig, fügt sich die Scheunenkirche selbstbewusst in die Umgebung ein. Ihre außergewöhnliche architektonische Struktur ist für die Gemeinde in Stahldorf ein Schatz.



Die Bronze des Ambo (Theo Heiermann, 1990) zeigt den Heiligen Bonifatius.



Renate Kloss ist Mitglied des Pfarrerrats der GdG Maria Frieden.



Der Ostflügel mit dem erweiterten Glockenturm, der die umliegenden Gebäude kaum überragt. Zur Bauzeit der Kirche beherrschte ein Wasserturm den Krefelder Süden, gegen den Kirchenbaumeister Steffann „nicht anbauen“ wollte.



Das Querhaus wird werktags für Gottesdienste genutzt. Hier stehen auch zwei Beichtstühle und eine zweite, kleinere Orgel.

## DIE SCHEUNENKIRCHE

**ÖFFNUNGSZEITEN** Die Scheunenkirche wurde 1959 durch den Aachener Bischof Johannes Pohlshneider geweiht, nach dem Altarumbau erneut durch Bischof Klaus Hemmerle. Sie ist nur zu Gottesdienstzeiten und nach Absprache zugänglich. Samstags um 18.30 Uhr und sonntags um 10 Uhr werden im Wechsel Heilige Messe und Wortgottesdienst gefeiert.

**NUTZER** Neben Messen und kirchlichen Festen der Gemeinde St. Bonifatius nutzen Schulen und Kitas die Scheunenkirche für Gottesdienste. Es gibt Orgel- und Chorkonzerte und Gebete. Einmal im Jahr begeht die vietnamesische Gemeinde in der

Scheunenkirche ihr Patronatsfest.

**HISTORIE** Detaillierte Informationen über die Geschichte der Kirche und der Gemeinde gibt es auf der Homepage und in einem kleinen Kunstführer „St. Bonifatius, Krefeld-Stahldorf“, verfasst von Pfarrer Norbert Rutten, der auch Quelle der hier gesammelten Informationen ist.

**KONTAKT** St. Bonifatius, Bonifatiusstraße 17, 47807 Krefeld; Telefon 02151-311798, Telefax 02151-368326. Anfahrt mit Straßenbahn 042, Thyssenstraße, oder Bus 058 (Königshof) bis Limbourgplatz. A 44 (Ausfahrt Fichtenhain).  
[st.bonifatius@maria-frieden-krefeld.de](mailto:st.bonifatius@maria-frieden-krefeld.de)